

## Veranstaltungsprogramm 2009

24. Februar 2009	Henriette Haas	Das Textmikroskop – eine Methode zur Erhebung psychischer Tatsachen im Recht
24. März 2009	Revital Ludewig	Der Mensch hinter dem Richter und Anwalt. Moral-dilemmata von Richtern und Rechtsanwälten aus psychologischer Sicht
7. April 2009	Volker Dittmann	Forensisch-psychiatrische Prognose und Risikokalkulation – Chancen und Risiken moderner Verfahren
11. Mai 2009	Winfried Hassemer	Strafrecht und Systemwechsel
27. Oktober 2009	Podiumsdiskussion	Jugendgewalt und Sicherheit im städtischen Raum
10. November 2009	Michael Thali	Virtopsy oder CSI Bern: Moderne Bildgebung in der Forensik
24. November 2009	Barbara Huber	Der Kampf gegen ein weltweites Übel: Menschenhandel aus supranationaler und nationaler Sicht
<hr/>		
6. März 2009	Tagung	Die neue schweizerische Migrationspolitik. Eine Standortbestimmung

Vorstand: Prof. Dr. Andrea Baechtold (Präsident)  
Prof. Dr. Anneliese Ermer  
Prof. Dr. Günter Heine  
Prof. Dr. Karl-Ludwig Kunz  
Pfarrer Willi Nafzger  
Prof. Dr. Margit E. Oswald  
Prof. Dr. Marianne Schwander  
Prof. Dr. Hans Vest  
Prof. Dr. Hans-Rudolf Wicker

Online: [www.bfk.unibe.ch](http://www.bfk.unibe.ch)  
Geschäftsführer: [tom.frischknecht@krim.unibe.ch](mailto:tom.frischknecht@krim.unibe.ch)

**Dienstag, 24. Februar 2009**

## **Das Textmikroskop – eine Methode zur Erhebung psychischer Tatsachen im Recht**

### **Referentin:**

Dr. phil. Henriette Haas, Privatdozentin für forensische Psychologie, Universität Zürich

### **Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 101

Dienstag, 24. Februar 2009, 18 30 Uhr

Psychische (sog. subjektive) Tatsachen, seien es Beweggründe, Absichten oder Gesinnungsmerkmale spielen für die rechtliche Beurteilung eines Sachverhalts eine grosse Rolle, können aber per se niemals direkt beobachtet werden. Durch eine mikroskopisch genaue Analyse von Texten im Bezug auf die Themen und Akteure, die darin vorkommen, im Bezug auf die Grammatik und ggf. die Darstellung kann man gewisse Hinweise über das Wissen, Denken und Wollen einer Person gewinnen. Bei Protokollen funktioniert dies allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie die unverfälschte (verbatim) Aussage wiedergeben. Mit dem Textmikroskop werden wir Rechtfertigungen, Protokolle und anonyme Schreiben analysieren, indem wir sie in ihre Komponenten zerlegen. Die daraus hergeleiteten Indizien können nun in manchen Fällen die bewusst gemachten Aussagen bestätigen oder umgekehrt in Frage stellen. Mit der Anwendung des Textmikroskops auf anonyme Schreiben gewinnt man zudem vielerlei Hinweise auf die Identität der Täterschaft.

**Dienstag, 24. März 2009**

## **Der Mensch hinter dem Richter und Anwalt**

### **Moraldilemmata von Richtern und Rechtsanwälten aus psychologischer Sicht**

**Referentin:**

Dr. phil Revital Ludewig, Psychologin FSP, Universität St. Gallen, Kompetenzzentrum für Rechtspsychologie

**Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 101

Dienstag, 24. März 2009, 18 30 Uhr

Sind Richter und Anwälte im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Berufsbelastungen und Moraldilemmata konfrontiert? Wenn ja, was hilft ihnen, Berufsbelastungen zu reduzieren und Moraldilemmata zu lösen? Im Rahmen eines rechtspsychologischen Forschungsprojekts an der Universität St. Gallen wurde untersucht, welche allgemeinen Berufsschwierigkeiten und Moraldilemmata in der Tätigkeit von Richtern und Anwälten entstehen können. Weiterhin wurde analysiert, welche Bewältigungsstrategien Richter und Rechtsanwälte entwickeln, um diese beruflichen Belastungen zu reduzieren. In der Studie wurden qualitative und quantitative Erhebung- und Auswertungsmethoden angewendet. Es wurden 85 Interviews mit Richtern und Rechtsanwälten durchgeführt, sowie 1500 Richter und Anwälte schriftlich befragt. Im Vortrag werden Typen von Moraldilemmata und Berufsschwierigkeiten von Richtern und Rechtsanwälten analysiert sowie vier zentrale Bewältigungsstrategien im Umgang mit diesen Schwierigkeiten (Coping strategies) vorgestellt.

Moraldilemmata stellen eine spezifische Entscheidungssituation dar. Sie entstehen, wenn eine Person zwischen zwei moralischen Werten wählen muss, die sich in einer bestimmten Situation gegenseitig ausschliessen. Richter und Rechtsanwälte müssen sich in ihrem Beruf häufig mit Moraldilemmata auseinandersetzen. Mit Moraldilemmata können Richter z.B. konfrontiert sein, wenn eine Differenz zwischen dem Gesetz und einem ihrer persönlichen Werte entsteht. Bei Rechtsanwälten kann ein Moraldilemma dadurch entstehen, dass sie Vertreter und Vertrauensperson ihrer Klienten sind, aber gleichzeitig an der Rechtsfindung mitwirken und der Wahrheit dienen müssen. Moraldilemmata können dabei eine psychische Belastung darstellen, wenn ein Defizit im moralischen Selbstbild der Person entsteht.

**Dienstag, 7. April 2009**

## **Forensisch-psychiatrische Prognose und Risikokalkulation – Chancen und Risiken moderner Verfahren**

### **Referent:**

Prof. Dr. med. Volker Dittmann, Ordinarius für Rechtsmedizin und Forensische Psychiatrie, Universität Basel

### **Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 101

Dienstag, 7. April 2009, 18 30 Uhr

Nachdem jahrzehntelang die Diskussion um die Zurechnungs- oder Schuldfähigkeit im Zentrum des juristisch-psychiatrischen Dialoges stand, ist nunmehr auch im Gerichtsalltag die Frage nach der Kriminalprognose ganz in den Vordergrund gerückt. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund gesellschaftspolitischer Veränderungen, erkennbar an dem Ruf nach immer mehr Sicherheit und der Tendenz, in allen Bereichen ein „Null-Risiko“ anzustreben.

Nach dem „Mord vom Zollikerberg“ 1993 hatten verschiedene Kommissionen auch in der Schweiz zahlreiche Unzulänglichkeiten im Umgang mit besonders gefährlichen Straftätern festgestellt. Durch interdisziplinäre Anstrengungen wurde darauf reagiert, in der forensischen Psychiatrie wurden neue Standards der Prognosebegutachtung etabliert, interdisziplinäre Fachkommissionen zur Beurteilung gemeingefährliche Straftäter wurden eingerichtet und auch im Strafvollzug hielt ein vermehrtes Sicherheitsdenken Einzug. Diese Entwicklungen waren insgesamt sehr erfolgreich, im Umgang mit besonders gefährlichen Straftätern kann die Schweiz hinsichtlich der Sicherheit, d.h. der Rückfallvermeidung international nunmehr eine Spitzenposition beanspruchen. Paradoxerweise werden die Erfolge dieser gemeinsamen Anstrengungen aber von weiten Kreisen in unserem Lande nicht gewürdigt oder gar nicht zur Kenntnis genommen. Nicht nur die so genannte Verwahrungsinitiative hat gezeigt, dass wir uns gegenwärtig in einer überzogenen und sich immer rascher drehenden „Sicherheitsspirale“ befinden, deren negative Auswirkungen im Vollzugsalltag sich bereits deutlich abzuzeichnen beginnen.

**Montag, 11. Mai 2009**

## **Strafrecht und Systemwechsel**

**Referent:**

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Winfried Hassemer, Universität Frankfurt am Main, ehem. Vize-Präsident des Bundesverfassungsgerichts

**Ort + Zeit:**

Universität Bern, UniS HS A 003

Montag, 11. Mai 2009, 14-16 Uhr

**Dienstag, 27. Oktober 2009**

**Podiumsdiskussion zum Thema**

## **Jugendgewalt und Sicherheit im städtischen Raum**

### **Podiumsteilnehmer:**

lic.iur. Evi Allemann, Nationalrätin

Pädu Anliker, Geschäftsführer des Kulturlokals Café Mokka in Thun

Dr. iur. Stefan Blättler, Kommandant der Kantonspolizei Bern

Dr. iur. Christoph Hug, alt Leitender Jugendanwalt, Zürich

### **Moderation:**

Prof. Andrea Baechtold, Institut für Strafrecht und Kriminologie, Universität Bern

### **Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 220

Dienstag, 27. Oktober 2009, 18 30 Uhr

Die Aktualität des Themas ist offensichtlich: Etliche Fälle schwerer Jugendgewalt haben die Bevölkerung im Verlaufe der letzten Jahre immer wieder aufgeschreckt und verunsichert. Kein Wunder, dass sich nun auch die Bundespolitik ernsthaft damit auseinandersetzt. Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat am 11. April 2008 einen Bericht veröffentlicht, der Massnahmen gegen die Jugendgewalt aus der Sicht der Strafrechtspflege auflistet. Ein weiterer Bericht, welcher präventive Massnahmen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene aufzeigen soll, wurde in Aussicht gestellt.

Das Podiumsgespräch will nicht unmittelbar an diese Berichte anschliessen. Ausgangspunkt ist vielmehr das konkrete Erfahrungswissen wichtiger und profilierter, mit Jugendgewalt befasster Akteure: eine Politikerin, ein Polizeikommandant, ein Vertreter der Jugendstrafrechtspflege und eine in der Jugendkultur engagierte Persönlichkeit. Haben sich nach ihrer Einschätzung die von Jugendlichen ausgehenden Gewalttätigkeiten verändert? Oder haben wir es bloss mit verschobenen Wahrnehmungen zu tun? Und: Welche Umstände haben zu allfälligen Veränderungen geführt? Welche Institutionen stehen in der Pflicht, aktiv gegen Jugendgewalt vorzugehen? Oder müssen wir resigniert akzeptieren, dass der städtische Raum, jedenfalls zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten, nicht mehr für alle Bürgerinnen und Bürger ohne das Risiko genutzt werden kann, Opfer von Jugendgewalt zu werden – dass die Welt, auch jene der Jugendlichen, eben nicht mehr so ist, wie wir sie gerne haben möchten?

**Dienstag, 10. November 2009**

## **Virtopsy oder CSI Bern: Moderne Bildgebung in der Forensik**

### **Referent:**

Prof. Dr. med. Michael Thali, Direktor Institut für Rechtsmedizin, Universität Bern

### **Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 101

Dienstag, 10. November 2009, 18 30 Uhr

Konventionelle Röntgenstrahlen wurden bereits seit über ein hundert Jahren in der Rechtsmedizin angewendet und werden routinemässig eingesetzt. Obwohl klinisch bereits längstens etabliert, so hatte der Einzug neuerer bildgebenden Verfahren wie Computertomographie (CT) und Magnetresonanz (MRI) bis vor ca. einem Jahrzehnt mit Opposition in der forensischen Gemeinschaft zu kämpfen. Bern ist im Bereich Forensische Bildgebung globaler Pionier und unverändert wissenschaftlich führend.

Die Forensische Bildgebung wie sie in Bern praktiziert wird beruht auf zwei Säulen:

- 3D Oberflächenscanning, um die Oberfläche von Körpern und Objekten zu dokumentieren,
- CT und MRI, um innere Befunde zu visualisieren.

3D Oberflächenscanning hat bemerkenswerte Erfolge in der Dokumentation von geformten Verletzungen und rechtsmedizinisch relevanter Objekte sowie auch von gesamten Tattorten erzielt. Mittels CT und/oder MRI kann das Innere eines Körpers dargestellt werden. Das CT ist bestens geeignet, knöcherne Strukturen, Fremdkörper und Gas darzustellen. Aufgrund dieser Eigenschaft ist es mittlerweile zu einem Standardverfahren in der Untersuchung von Opfern von traumatischen Ereignissen geworden. Allerdings vermag es das Gefässbett in der Regel nur ungenügend darzustellen. Hierfür wurde in Bern die Ganzkörper CT-Angiografie, welches mit einer modifizierten Herz-Lungen Maschine kontrastmittelhaltige Lösung in den Kreislauf pumpt, entwickelt. Die Resultate sind nicht selten denjenigen der Autopsie, dem rechtsmedizinischen Goldstandard, überlegen. So können auf minimal-invasive Weise traumatische Todesursachen präzise erfasst werden. Bei der minimal-invasiven Untersuchung von natürlichen Todesfällen, welche naturgemäss oft in Zusammenhang mit einer Herz-Kreislaufkrankung stehen, kann diese Methode ebenfalls ausgezeichnete Erfolge erzielen. Kombiniert mit der CT-gesteuerten Biopsie zwecks Probengewinnung kann diese Methode fast alle natürlichen Todesursachen feststellen.

MRI ist ebenfalls bestens geeignet, um von aussen nicht sichtbare Befunde von lebenden Opfern eines Würgens oder einer sonstigen stumpfen Gewalteinwirkung zu dokumentieren. Der Vortrag wird die neusten Möglichkeiten der forensischen Bildgebung aufzeigen.

**Dienstag, 24. November 2009**

## **Der Kampf gegen ein weltweites Übel: Menschenhandel aus supranationaler und nationaler Sicht**

### **Referentin:**

Dr. Barbara Huber, wiss. Mitarbeiterin/ Senior Research Fellow Max-Planck-Institut für ausländisches & internationales Strafrecht, Freiburg i.Br.

### **Ort + Zeit:**

Universität Bern, Hauptgebäude HS 101

Dienstag, 24. November 2009, 18 30 Uhr

Der Menschenhandel ist neben Betrug, Geldwäsche und anderen Formen der Wirtschaftskriminalität sowie Drogenkriminalität das dritte bedeutsame Betätigungsfeld organisierter krimineller Gruppen. Dieser höchst lukrative Bereich der organisierten Kriminalität ist als Schlüsselproblem erst seit relativ kurzer Zeit in das Zentrum der Aufmerksamkeit europäischer supranationaler Organe gerückt. Die Reaktionen dieser Institutionen und einiger nationaler Gesetzgeber gegen das weltweit blühende Geschäft des Handels mit Menschen werden Gegenstand des Vortrags sein.

**Tagung vom 6. März 2009**

## **Die neue schweizerische Migrationspolitik**

Eine Standortbestimmung

Datum: **Freitag, 6. März 2009, 9 15 bis ca. 17 45**

Ort: **Universität Bern, Kuppelraum Hauptgebäude, Hochschulstr. 4, 3012 Bern**

### **Tagungsleitung und Organisation**

**Prof. H.-R. Wicker**, Institut für Sozialanthropologie Universität Bern

**Prof. A. Baechtold**, Institut für Strafrecht und Kriminologie Universität Bern

### **Programm**

9 15 Eintreffen, Kaffee

9 45 **Kurzeinführung**

*H.-R. Wicker, Professor am Institut für Sozialanthropologie Universität Bern*

10 00 **Das neue Ausländergesetz**

Lösungen von heute für die Probleme von gestern?

*Alberto Achermann, Dr. iur., LL.M., Rechtsanwalt, Lehrbeauftragter für Völkerrecht an der Universität Freiburg*

11 00 **Migrationspolitik und Ausländerkriminalität**

Welchen Beitrag kann die neue polizeiliche Kriminalstatistik zum Thema leisten?

*Gabriela Maurer, Lic. phil.-hist., Bundesamt für Statistik (BfS)*

12 00 Mittagessen

13 30 **Zwischenstaatliche Migrationspartnerschaften. Vom Konzept zum Stand der Umsetzung**

*Erika Laubacher-Kubat, Dr. phil.-hist., Internationale Organisation für Migration (IOM), Bern  
Laurent Perriard, lic. ès soc. pol., Bundesamt für Migration (BFM)*

14 30 **Integration: Messen, klassifizieren und sanktionieren?**

*Simone Prodoliet, Dr. phil.-hist., Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM)*

15 30 Pause

16 00 **Die Kehrseite der legalen Migration**

„Sans-Papier“ als Tatsache und Herausforderung für die schweizerische Migrationspolitik  
*Christin Achermann, Dr. phil.-hist., Schweizerisches Forum für Migrationsstudien (SFM),  
Universität Neuenburg*

17 00 **Wie weiter mit der schweizerischen Migrationspolitik?**

*Podium mit den Referierenden und dem Publikum, Moderation Prof. H.-R. Wicker*

17 45 Ende der Tagung

---

*Die Veranstaltungen des BFK sind öffentlich und gratis. Für Tagungen wird ein Unkostenbeitrag erhoben.*

*Besuchen Sie unsere Homepage [www.bfk.unibe.ch](http://www.bfk.unibe.ch); daraus ersehen Sie neuste Hinweise.*